

Guxhagen hieß 1352 Kukushain

Die aufstrebende Gemeinde im Fuldatal begeht vom 5. bis 8. Juli dieses Jahres ihre 600 Jahreier

Guxhagen (b). Vom 5. bis 8. Juli steht Guxhagen vor großen Tagen. Die 600-Jahrfeier, deren Vorarbeiten schon jetzt in vollem Gange sind, wird die aufstrebende Gemeinde in den Blickpunkt nicht nur der engeren Heimat stellen. Den Auftakt soll das von Heinrich Ruppel für diesen Tag eigens verfaßte Heimatfestspiel „Die Michaelisbraut“ bilden. Der Festspielplatz „Unter den Eichen“ wird bereits hergerichtet. Mittelpunkt des Sonntags wird der große historische Festzug mit vielen Trachtengruppen als sinnfällige Darstellung der Entwicklung der Gemeinde in sechs Jahrhunderten sein. Die Festrede hält Dr. phil. Christoph Weber, ein Sohn Guxhagens. Leistungsschauen des Guxhagener Handels und Gewerbes sollen mit der 600-Jahrfeier verbunden werden, außerdem nach Möglichkeit Kreistagungen wirtschaftlicher Verbände. Der Abschluß des Festes am Montag und Dienstag ist vor allem den Guxhagener Vereinen und Schulen vorbehalten.

Das in großen Zügen angegebene Programm wird aber — wie Bürgermeister Otto Bonn in einer Pressekonferenz andeutete — noch um weitere Veranstaltungen vermehrt werden.

Ueber die Geschichte der Gemeinde in den vergangenen sechs Jahrhunderten hat Lehrer Elbrecht (Guxhagen) die nachfolgende Zusammenfassung zur Verfügung gestellt:

„Guxhagen wird zum erstenmal in einer Urkunde aus dem Jahre 1352 erwähnt, die feststellt, daß ein Bauer aus „Kukushain“ dem Kloster Breitenau, das schon 1113 erbaut war, eine Hufe Land als Stiftung übereignete.

Um 1200 entstanden

Wenn auch das Jahr 1352 nicht das Geburtsjahr von „Guckishain“ sein wird, so ist es doch das Jahr, aus dem uns zum erstenmal in einer amtlichen Urkunde sein Name entgegentritt. Aus den Umständen der Entstehung des Ortes ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß Guxhagen um 1200 entstanden sein muß.

Die Mönche des Klosters Breitenau besaßen — wie aus alten Urkunden ersichtlich ist — im Schwarzbachtal in Richtung Wollrode große Wiesenflächen und mußten zu ihrer Bewirtschaftung durch den damals noch bewaldeten Eichenberg, dessen Name sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Lohstraße verrät heute noch, daß man in diesem Eichenberg Lohe zum Gerben von Leder gewonnen hat.

Bei ihrem Durchgang durch den Eichenberg erkannten die Mönche natürlich bald, daß der Boden dieses Eichenberges sehr fruchtbar war — dieses Gebiet ist heute noch der fruchtbarste Teil unserer Gemarkung — und begannen daher, diese Flächen urbar zu machen. Es war für sie allerdings sehr beschwerlich, die Landflächen vom Kloster aus zu bewirtschaften, weil die dazwischen fließende Fulda damals noch mehr Wasser führte und weil selbstverständlich keine Brücke vorhanden war. Darum waren sie frühzeitig darauf bedacht, in der Nähe dieser neuen Rodung Wirtschaftsgebäude zu errichten und Handwerker anzusiedeln.

So entstand am Rande des Eichenbergs als ältester Teil von Guxhagen der „Oberhof“, viel höher gelegen als der Fuldaspiegel und das Kloster Breitenau, darum der Name Oberhof. Noch heute nennt man die Besitzer der drei Bauernhöfe, die in diesem Raume liegen, die Oberhofbauern. Große Kellergewölbe im heutigen Bettenhäuserschen Grundstück verraten noch die Ähnlichkeit mit dem Kellergewölbe im alten Kloster.

Lebhafter Verkehr von außerhalb

Vor den Toren eines Klosters entwickelt sich lebhafter Verkehr. Die Kirche des Klosters Breitenau war als große Wallfahrtskirche gebaut worden und darum mit Reliquien von Heiligen Jungfrauen aus Köln ausgestattet worden. Pilger in großer Zahl kamen und gingen. Die Klöster waren um 1200 wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Mittelpunkt ganzer Landstriche. Das traf für Breitenau besonders zu, weil die Mönche dem fleißigen Benediktinerorden angehörten. Die Besucher des Klosters kamen wohl, um etwas für ihr Seelenheil zu tun; aber sie erfreuten sich auch an dem stolzen Vieh in den Ställen und auf den Weiden des Klosters, an der üppigen Frucht der Klosterfelder und bestaunten die Weinreben und die Hopfengärten, die rings um das Kloster Breitenau angelegt waren, wie das einzelne Aufzeichnungen in unserer Gemarkungskarte heute noch ausweisen. Auf den Kirchmessen vor den Toren des Klosters wurde gekauft und verkauft.

Vor dem heute nicht mehr erhaltenen Tor des Klosters nach der Fulda hin entstanden Gebäude, die den Reisenden als Herberge, den angesiedelten Handwerkern und Kaufleuten als Wohnungen dienten. Am gegenüberliegenden Ufer der Fulda — der heutigen Schiffstätt — wurde ein Fährbetrieb eingerichtet. Es ist wohl kein Zufall, daß auf beiden Ufern der Fulda in dieser Pilgerstraße Gastwirtschaften lagen, die erst vor wenigen Jahrzehnten nacheinander ihre Pforten geschlossen haben.

Diese beiden Wurzeln — die landwirtschaftliche Siedlung der Breitenauer Mönche im Oberhof am Hang des Eichenbergs

und die Gebäude auf beiden Seiten der Fulda vor dem Klostertor — sind im Laufe der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte immer mehr zusammengewachsen und haben den Kern des Dorfes Guxhagen gebildet.

Kirche, Rathaus und Schule

Obwohl den Einwohnern Guxhagens die große Klosterkirche zur Verfügung stand, erbauten sie doch noch am Ende des 16. Jahrhunderts eine eigene Kirche, von der heute noch ein gewölbter Hauseingang in der Obergasse Zeugnis ablegt. Das Kirchlein selbst hat die Schrecken des 30jährigen Krieges nicht überstanden, sondern ist wahrscheinlich 1627 den durchziehenden Kaiserlichen Truppen zum Opfer gefallen.

Trotz der Schwere der Zeit haben es sich die Guxhagener Einwohner nicht nehmen lassen, bald nach Beendigung des 30jährigen Krieges eine für die damaligen Zeiten ansehnliche Kapelle zu bauen und eine Glocke auf einem Neubau anzubringen, der im Jahre 1596 als Rathaus, Hochzeitshaus und Schulhaus errichtet wurde. Eine Eintragung aus 1641 in der Chronik der Pfarrei Breitenau bestätigt, daß in diesem 1596 erbauten Hause „der ietzige Schuelmeister genand Eccardus Molitor von Melsungen wonet“.

Es ist ein Beweis für die Bedeutung Guxhagens, daß es — im Gegensatz zu den meisten anderen Dörfern unseres Gebiets — schon so früh eine Schule besaß. Guxhagen-Breitenau war jahrhundertlang kultureller Mittelpunkt in diesem Teil des Fuldatal.

„Fetter Sonntag“

Der Heiligenbergverein wi

Gensungen. Der „Fette Sonntag“ galt von jeher im Edertal als der Höhepunkt und in manchen Dörfern auch als Abschluß der Spinnstubenzeit. Wenn im Herbst die Schwaden der letzten Kartoffelfeuer am Horizont verzogen und der Erntetanz gehalten war, dann kam die Zeit, um die Spinnstuben in den einzelnen „Rotten“ abzusprechen. Eine Rotte bestand zumeist aus sechs bis acht Paaren, nur in wenigen Fällen waren es mehr, zumeist waren es Schulkameraden oder sie wurden aus schon bestehenden Liebschaften zwangsläufig zusammengestellt, das traf aber in den wenigsten Fällen zu.

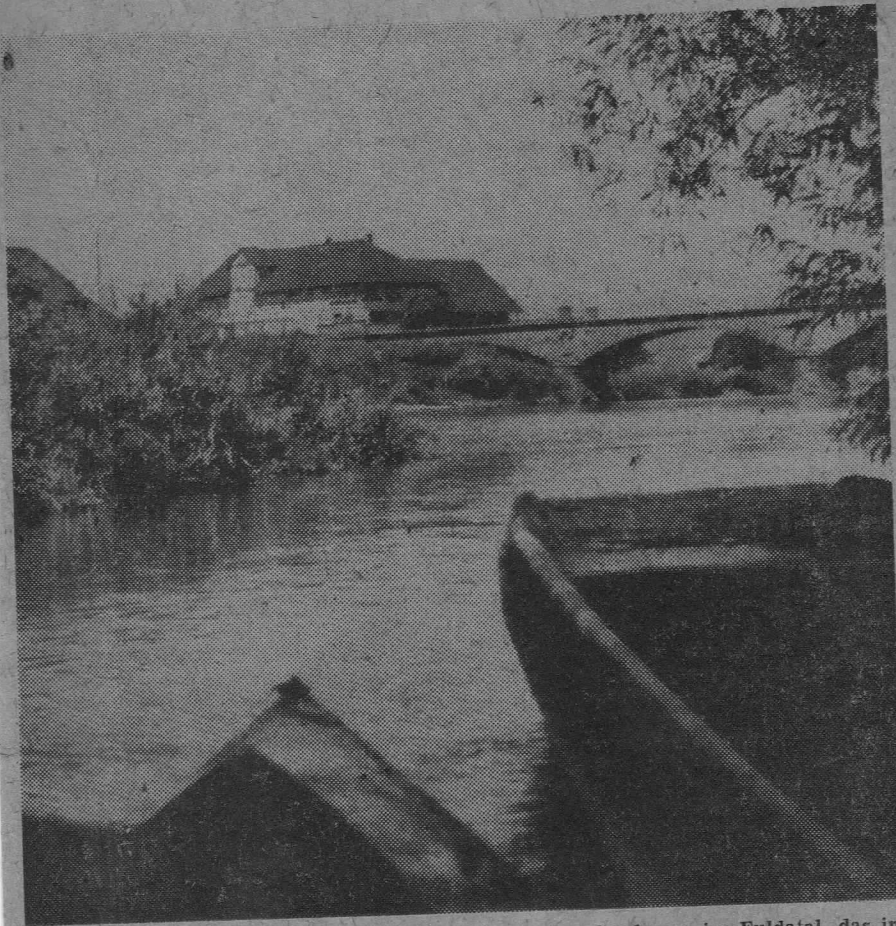
Die Zusammenkünfte der Dorfjugend, so froh und unbeschwert wie sie waren, hatten einen tiefen Sinn. Die Spinnstube verband die Rotten zu einer Dorfgemeinschaft und Kameradschaft, die in den meisten Fällen bis in das hohe Alter anhielt. Man hört heute noch von den Alten, wenn von

Prinz Heinrich vor der Machtübernahme,

Annahmestellen: Jesberg, O. Vaupel, Gasthaus z. Bahnhof; Gudensberg, Buchdruckerei F. Bandlow, Wabern, Bahnhofstraße 16, Jedermann-Leihbücherei; Zwesten Nr. 184, Helmuth Wallenhaupt; Spangenberg, Buchhandlung O. Elrich.

Samstag, 23. Februar 1952

-Homberg und Melsungen



Herrlich verträumte Winkel birgt die Umgebung von Guxhagen im Fuldatal, das in diesem Sommer sein 600jähriges Bestehen feiert. Die Brücke wurde in den letzten Kriegstagen ein Opfer der Zerstörung. (Aufn. Karl Armbröster)

g" Ausklang der Spinnstubenzeit

! einen schönen alten Brauch wieder ins Leben rufen

(Vornehmen), der derbe Strickstrumpf aus ungefärbter Schafwolle war die echte Spinnstubenbeschäftigung, davor rangierte allerdings das Spinnen auf dem kunstvoll geschnitzten, mit Perlen verzierten und mit Einlegearbeiten versehenen Spinnrad. Als Werkstoff diente hier der selbst gezogene Flachs.

Die Tage und die einzelnen Häuser waren für die Spinnstube schon im voraus genau bestimmt. In gewissen Zeitabständen gab es Kaffee und Kuchen. Der übliche Kuchen war der „Blechkuchen“ und der „Eisenkuchen“, beide hatten mit Blech oder Eisen nur die Unterlage gemeinsam. Blechkuchen war der auch heute noch auf einem breiten Blech gebackene Zucker- oder Streuselkuchen. Unter Eisenkuchen versteht man ebenfalls heute noch auf den Dörfern den in einer viereckigen Form mit viel Rüböl gebackenen einfachen Hefekuchen.

„Bezzel“ und Blumenhalstuch. Dann ging es in das größte Bauernhaus, oder, soweit ein Saal vorhanden war, dorthin, und in fröhlicher unzertrennlicher Gemeinschaft wurden die überlieferten Tänze getanzt, die mehr oder weniger romantischen Spinnstubenlieder gesungen. Um Mitternacht wurde dann gegessen. Die „Dinners“ waren einfach, dafür aber um so kräftiger. Bratwurst, Kartoffelsalat und auch mancherorts „die Schnäpper“ (Kartoffelpannkuchen) dominierten.

Getreu dem historischen Vorbild

Diese Feiern, die dereinst das Dorf zu einer unlöslichen Gemeinschaft zusammenführte, will der Heiligenbergverein in diesem Jahre erstmals wieder ins Leben rufen. Getreu dem historischen Vorbild wird dieses Fest der Gemeinschaft begangen werden. Zu diesem Zweck haben sich die früheren Spinnstubengemeinschaften

Kurz belichtet: Tausend Meter Festzug

Noch eine Woche bis zur 600-Jahrfeier der Gemeinde Guxhagen

Im Rahmen der vom 5. bis 8. Juli stattfindenden Sechshundertjahrfeier (s. auch Artikel von Christoph Weber, Münster i. W. [aus Guxhagen], in den heute beiliegenden „Heimat-Schollen“) wird neben der Vielzahl anderer Darbietungen der sich am Sonntag um 13.30 Uhr durch die festlich geschmückten Straßen Guxhagens bewegendes Festzug unter Vorantritt der Kapelle Malkus, Fritzlar, sowie unter Mitwirkung des Großenritter und Guxhagener Spielmannszuges ein Anziehungspunkt aller Festteilnehmer sein. Ausgehend von der Landschenkung Kaiser Heinrichs V. an die v. Grüningen um 1100 werden in fein aufeinander abgestimmten Bildern die wichtigsten

schluß des etwa tausend Meter langen historischen Festzuges werden Trachtengruppen der Neubürger bilden.

Die Ausstattung des Festzuges mit Kostümen hat Obergewandmeister Käse vom Kostümfundus des Preußischen Staatstheaters übernommen. An den historischen Festzug wird sich noch ein aus etwa zehn Wagen bestehender wirtschaftlicher Teil anschließen.

Dankesgrüße aus Rußland

an die Schüler des Kreisrealgymnasiums

Als Weihnachtsspende an die Kriegsgefangenen hatten die Jungen und Mädchen des Kreisrealgymnasiums eine Menge Pakete — insgesamt ca. zehn Zentner — nach Rußland geschickt. In diesen Tagen sind (wie auch für die spätere Ostzonen-Paketaktion — vgl. unsere Mittwoch-Ausgabe) die ersten Dankesgrüße eingegangen. Sie berichten von großer Freude über soviel liebevolles Gedenken und zeigen, daß die Sendungen fast durchweg ihr Ziel erreicht haben. So kam u. a. auch eine Nachricht von dem letzten Kommandanten der unbesetzten Festung Breslau, über die sich vor allem die heimatstreuen schlesischen Jungen und Mädchen des Realgymnasiums herzlich freuten.

Das erscheint uns wichtig:

„Schutz der heimischen Vogelwelt“

Dienstag Lichtbildervortrag in Melsungen

Im Rahmen eines Werbeabends für den Tierschutzgedanken am nächsten Dienstag um 20 Uhr im Hotel „Zum Prinzen“ hält auf Veranlassung des Tierschutzvereins Melsungen Studienassessor Gleim vom Kreisrealgymnasium einen Vortrag (mit Lichtbildern) über das obige Thema.

*

Die sinnlose, brutale Zerstörung von Vogelbrut durch jugendliche Frevler, worüber wir in letzter Zeit leider mehrmals berichten mußten, dürfte zu einem gewissen Teil auch die Folge ungenügender Aufklärung der Kinder über die Nützlichkeit unserer heimischen Vögel sein. Wertvolle Anregungen, wie man im Sinne des Vogelschutzes am nachhaltigsten auf das kindliche Gemüt einwirken kann, wird dieser Vortragsabend vermitteln, dem sich deshalb das größte Interesse aller Erziehungsberechtigten zuwenden sollte.

Packt die Badehose ein!

Denn es wird doch noch Sommer werden!

Die europäische Großwetterlage, die viele Wochen hindurch mit einer feuchten, zu kühlen West-Monsun-Strömung auch in Hessen die Witterung zeitweilig recht unbeständig



Epochen vorüberziehen. Neben der Einsetzung des Centgerichts im Jahre 1357 wird u. a. zum Zeichen der engen Verbundenheit des Ortes Guxhagen mit dem Benediktinerkloster Breitenau ein Bild einen Pilgerzug auf dem Wege zur Wallfahrtskirche zeigen. Auch der schon um 1450 am Landgräflichen Hofe sehr geschätzte „Guxhagener Brühn“ und die Guxhagener Dorfhandwerker dieser Zeit werden zu sehen sein. Der 30-jährige Krieg, der auch Guxhagen nicht verschonte, wird durch eine Horde plündernder Landsknechte herausgestellt. Eine besondere Augenweide für die Zuschauer wird der Hochzeitszug des Hessischen Rittmeisters Keidel sein, der um 1719 eine Guxhagener Wittib freite. An die bildliche Darstellung der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn, die wegen des schwierigen Tunnelbaues bei Guxhagen im ersten Jahr nur von Grebenau in Richtung Bebra gefahren werden konnte, schließt sich ein Ausschnitt aus dem bäuerlichen Brauchtum des vorigen Jahrhunderts und der Bau der ersten Fuldabrücke aus dem Jahre 1884 an. Den Ab-

Guxhagen vor der 600-Jahrfeier

Die repräsentative Festschrift zur 600-Jahrfeier Guxhagens wird ein guter Werber sein

Guxhagen (b). „Nach dem strengen Maßstab der exakten Geschichtswissenschaft sind 600 Jahre vergangen, seit der Name der Gemeinde Guxhagen in die Welt der Urkunden getreten ist. Von Bauern und Handwerkern geschaffen, ist sie groß geworden, hat sich durch mehr als ein halbes Jahrtausend behauptet und steht heute im ehrwürdigen Schmucke der Jubelfeier im Reigen der nordhessischen Gemeinden.“ — Mit diesen Worten beginnt das Geleitwort, das Landrat Karl Waldmann anlässlich der 600-Jahrfeier Guxhagens der Festschrift vorangestellt hat.

Das repräsentative Heft ist inzwischen in Tausenden von Exemplaren hinausgegangen auch in die weitere Heimat und wird, so will uns scheinen, ein guter Werber für den Besuch der alten Gemeinde

am Ufer der Fulda und im Schutz des seine Häuser überragenden alten Klosters Breitenau sein.

Gut ausgewählter Bildschmuck ziert die Schrift. Im Mittelpunkt steht der hervorragende, auf sorgfältige Erforschung der Heimatgeschichte fußende Aufsatz von Dr. Christoph Weber über die Geschichte Guxhagens. Der bekannte münsterische Gelehrte ist ein Kind Guxhagens und hat alles zusammengetragen, was die vergangenen Jahrhunderte erhellen konnte.

Weitere Aufsätze, u. a. über Verkehrsverbindungen, das Landesfürsorgeheim „Fuldata“, über heimische Sitten und Gebräuche, werden die Schrift nicht nur für die Guxhagener wertvoll machen.

In acht Tagen ist es soweit. Dann wird der Kreis Melsungen nach Guxhagen schauen.

Bereits kurz nach der Gründung der Kreissparkasse Melsungen wurde am 1. 9. 1928 in Guxhagen in richtiger Erkenntnis der wirtschaftlichen Bedeutung des Platzes die erste Zweigstelle dieses Institutes errichtet. Unter der rühmigen und umsichtigen Leitung des heutigen Inspektors Albrecht nahm die Zweigstelle bereits

kurze Zeit nach ihrer Errichtung einen großen Aufschwung.

Neben einer sorgsam gepflegten Kreditgeschäfts, das in harmonischer Weise auf die finanziellen Bedürfnisse Guxhagens und seiner Umgebung gestellt wurde, widmete sich die Zweigstelle intensiv dem Spargeschäft. Aus allen Kreisen der Bevölkerung flossen ihr entsprechende Einlagen zu. Bereits Anfang der dreißiger Jahre hatte sie sich zum führenden Geldinstitut entwickelt.

Nach dem Kriege übernahm die Leitung dieser Außenstelle des größten Geldinstitutes des Kreises der Zweigstellenverwalter K. Ohlwein. Unter seiner rühmigen Leitung erfuhr besonders das Spargeschäft nach der Währungsreform in verhältnismäßig kurzer Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung. Wenn heute die Zweigstelle Guxhagens bereits fast wieder $\frac{1}{2}$ Million Einlagen ausweist, so kann das als ein Zeichen für die wirtschaftliche Bedeutung der Kasse im Bezirk Guxhagen angesehen werden und ist gleichzeitig ein Zeichen des Vertrauens, das die Bevölkerung dieses Kreisteils ihrer Kreissparkasse entgegenbringt.

Zweite Schloßbergserenade für den „Schwimmbadfonds“

Homberg (nm). Das Echo der vor einer Woche veranstalteten ersten Homberger „Schloßbergserenade“ war so groß, daß viele Einwohner den Wunsch äußerten, ein ähnliches Konzert bald wieder zu erleben. Der Kulturverein Homberg wird diesen Wünschen Rechnung tragen und gemeinsam mit dem Orchester der August-Vilmar-Schule, dem Homberger Streichquartett und den Homberger Musikfreunden Ende August die zweite Schloßbergserenade veranstalten. Sie soll unter Mitwirkung anderer bekannter Kräfte dem unsterblichen Walzer gewidmet sein.

Vom Kulturverein wurde in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß alle kulturellen Veranstaltungen gemeinnützigen Zwecken in der Stadt dienen. Die Durchführung guter und wertvoller Veranstaltungen bedürfe jedoch der Unterstützung aller Einwohner.

Wie wir erfahren, soll der Reinertrag der zweiten Schloßbergserenade, deren Leitung wieder Alfred Lesser haben wird, dem „Fonds für das neue Schwimmbad“ zufließen.

30 Gesangvereine treffen si

Sängerkreis „Efzetel“ feiert sein Bundesfest, MGV Caßdorf zugleich

Caßdorf (nm/yv). Der Männergesangsverein Caßdorf, der mit zwölf Mitgliedern im Jahre 1862 die Pflege des deutschen Liedgutes aufnahm und dem heute wieder 40 aktive Sänger angehören, besteht nun 90 Jahre. Dieses Vereinsjubiläum hat den Sängerkreis „Efzetel“, dem der MGV Caßdorf als einer der größten Vereine des Homberger Landes angehört, veranlaßt, das erste Bundessängerfest nach der Neugründung im vergangenen Jahr am Samstag und Sonntag in Caßdorf festlich zu begehen. 30 Gesangvereine aus der näheren und weiteren Umgebung werden an diesem großen Sängertreffen teilnehmen. Unter den Ehrengästen wird sich auch der Vorsitzende des Mitteldeutschen Sängerbundes, Rektor Konrad Damm (Kassel) befinden.

Das Festprogramm beginnt am heutigen Samstag mit einem Kommers und der Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder.

dertafel“ in Homberg, die neben der Pflege des Chorliedes die „Förderung von Sittlichkeit und Bildung“ auf ihre Fahne geschrie-

„Liederkranz witen, der
Engilde (Edeling) und des Reichs-
tes „Germania“ Bebra wurden zu
nen Erlebnissen.
Gedenken an alle gefallenen und
nen Sänger war auf dem Fried-
Grabe des 2. Dirigenten des
berger Männer-Gesangsvereins, Re-
rich Ruppel, ein Kranz nieder-
orden. Dann erscholl vom Turm
Johanniskirche das Geläut der
aus den Jahren 1386, 1616 und 1950.
wurde auch gleichzeitig der Fest-
st eingeläutet.

In Rande

n. (Lichtspiele) „Artistenblut“
er Film mit Hans Richter in
pelrolle. (Dienstag und Mittwoch).

en. Das Schulamt ist während
enzeit nur vormittags geöffnet,
und samstags ganz geschlossen.

en. 161 Bauvorhaben der ver-
en Art wurden vom Landrat des
falsungen in den Monaten Mai
genehmigt.

hausen. Mütterberatungen finden
um 8.30 Uhr in Melgershausen
schaft), um 9 Uhr in Heßlar
um 9.30 Uhr Neuern (Knöpfel),
r in Hilgershausen (Bürgermei-
und um 11 Uhr in Helmshausen
steramt) statt.

stimmungen für Interzonenpässe
en (b). Nach neueren Bestim-
auf die das Landratsamt Melsun-
weist, sind Anträge auf Inter-
e in zweifacher Ausfertigung bei
nidige Bürgermeister des Wohn-
reiche.

auf Verlängerung von Inter-
n, die in der sowjetischen Be-
ne ausgefertigt sind, müssen in
Ausfertigung beim Landrat mit
her Begründung eingereicht wer-
zwar spätestens acht Tage, bevor
ablaufen.

Pächter im Warteraum Bahnhofs Guntershausen

ed). Am Freitag wurde der voll-
erfolte Warteraum des Bahnhofs
usen von dem neuen Pächter,
h, in Bewirtschaftung über-
Der geschmackvoll hergerichtete
l mit seiner gediegenen Ausstat-
nden und Ortsgästen einen an-
Aufenthalt bieten.

X Guxhagen fühlt sich reich beschenkt

Dr. Hoch brachte als Festgeschenk 20 000 DM für sozialen
Wohnungsbau, Landrat Waldmann 600 DM für das Jugendheim

Guxhagen (b). Die 20 000-DM-Sonderspende des hessischen Innenministers für
den sozialen Wohnungsbau in Guxhagen waren für die Gemeindeverwaltung gewiß
die freudigste Ueberraschung der 600-Jahrfeier. Wie Bürgermeister Otto Bonn in
seinen Dankesworten an Regierungspräsident Dr. Fritz Hoch, den Ueberringer
des Festgeschenkes, zum Ausdruck brachte, soll der Betrag mehreren Bedürftigen
weiterhelfen, die aus eigener Kraft begonnen haben, ein Haus zu bauen, das sie mit
eigenen Mitteln nicht vollenden können. Auch der Kreis Melsungen kam nicht mit
leeren Händen. Landrat Karl Waldmann überreichte auf dem Festplatz einen
Scheck über 600 DM zum weiteren Ausbau des Jugendheimes. Der Bürgermeister er-
wähnte in seinem Dankwort, daß unter Opfern der Anfang zu einem solchen Heim
für die Jugend gemacht worden sei. Die Geldspende des Kreises werde ein gut Stück
weiterhelfen.

Landrat Waldmann hatte in seiner An-
sprache auf dem großen Festplatz das Wort
des Bundespräsidenten zitiert: „Gemeinden
sind wichtiger als der Staat“. Das sei nicht
nur eine Feststellung, sondern auch Ver-
pflichtung und Aufgabe für beide.

Einmal habe der Staat der Gemeinde
eine derart solide finanzielle Grundlage zu
lassen, daß sie ihre kulturellen, sozialen
und wirtschaftlichen Aufgaben erfüllen
könne. Dann aber — und das sei ent-
scheidend — müßten die Bürger ihre Ge-
meinde als ihr ureigenstes Anliegen emp-
finden und sich entsprechend verhalten.
Ohne Bürgersinn könne keine Gemeinde
bestehen.

„Die 600-Jahrfeier beweist, daß die alten
und neuen Bürger der Gemeinde Guxhagen
fähig sind, mit ihrer Gemeinde in Freude
und Ehre zusammenzustehen!“ rief der
Landrat aus.

Namens der Kreiskörperschaften beglück-
wünschte er die Gemeinde, die Gemeinde-
verwaltung, die Gemeindevertretung, die
alten und neuen Bürger auf das herzlichste
zu dem ehrenvollen Tage. Die Kreiskörper-
schaften blickten voll Stolz auf ihre auf-
strebende Gemeinde Guxhagen.

Ein gutes Geschick, schloß Waldmann,
habe es so gelenkt, daß er der Gemeinde
Guxhagen eine besonders freudige Bot-
schaft übermitteln dürfe: die Brückenfrage
sei in einer Weise gelöst worden, die die
berechtigten Interessen aller Beteiligten
berücksichtige.

Die eigentliche Festrede hielt Dr. Chri-
stoph Weber (Münster), ein Sohn Gux-
hagens. Er ließ Guxhagens Geschichte
lebendig werden, wie er das auch in sorg-
fältiger Kleinarbeit des Heimatforschers

durch seinen großen Aufsatz in der Fest-
schrift getan hatte.

Die Grüße des Landeshauptmanns über-
brachte Oberverwaltungsrat Clement.
Er wies auf die engen Verbindungen hin,
die durch das Landesfürsorgeheim Fuldatal
zwischen dem Bezirksverband und der Ge-
meinde bestehen.

Im Kreise der Gratulanten fehlte auch
Bundestagsabgeordneter Rudolf Freid-

hof nicht. Ein günstiges Geschick möge
der Gemeinde wie dem ganzen deutschen
Volk für die nächsten Jahrhunderte den
Frieden erhalten, wünschte er.

Der weitere Sonntagnachmittag brachte
auf dem Festplatz eine bunte Folge von
sportlichen und anderen Vorführungen, die
von Tausenden trotz der Sonnenglut mit
Begeisterung verfolgt wurden.

Ueber die Festtage hin waren die Ge-
werbeschau und auch die Heimatausstellung
im Gerätehaus der Feuerwehr geöffnet. Im
großen Zelt hatten Handel und Handwerk
eine Uebersicht über ihre Leistungskraft
gegeben, die den einheimischen Firmen das
beste Zeugnis ausstellte.

Die Heimatausstellung umfaßte u. a. Ar-
beiten der beiden lebenden Guxhagener
Kunstmaler Paul Scholz und Kramm,
außerdem künstlerische Aufnahmen von
Hans Lothar Weingarten sowie viele
Dinge, die in ihrer Gesamtheit durchaus den
Begriff Heimatausstellung verdient hatten.

Am Montag nahm das Fest nachmittags
mit Wasserskivorfürungen, einem Bunten
Rasen der Schuljugend und der Wieder-
holung des Festsportes seinen Fortgang.



Landgraf Moritz der Gelehrte mit Jagdfolge im historischen Festzug
der Guxhagener 600-Jahrfeier

genheit lebendig werden

Guxhagens neue Glocke läutete 600-Jahrfeier ein, 20000 DM als Geschenk des hess. Innenministers

Guxhagen (b). Glanzvoll verliefen die ersten beiden Tage der Guxhagener 600-Jahrfeier am Samstag und Sonntag. Auf dem herrlich gelegenen Festplatz unter den Eichen kamen zu den festbegeisterten Gastgebern unzählige Tausende von Gästen aus dem Kreis Melsungen und aus den benachbarten Kreisen Nordhessens. Sie alle erlebten die vielen Feierlichkeiten mit, die Guxhagen für seinen 600. Geburtstag vorbereitet hatte.

Glockengeläut hatte am Samstag zur Klosterkirche gerufen, wo Propst Geß (Eschwege) den festlichen Gottesdienst hielt und Guxhagens neue Glocke weihte, die anschließend das Jubiläumsfest miteinläutete. In geschlossenem Zug ging es anschließend zum Festplatz. Bei einem bunten Programm mit Sport, Gesang und Musik wirkten u. a. der Turnverein Wollrode und der Gesangverein Guxhagen mit.

3000 sahen die „Michaelisbraut“

3000 bis 4000 erlebten abends die Uraufführung des Festspiels „Die Michaelisbraut von Guxhagen“. Willi Franke (Guxhagen) hatte das Spiel von Heinrich Ruppel für die Freilichtbühne bearbeitet. Die ausgezeichneten Leistungen der Laienspieler gestalteten die Aufführung zu einem glänzenden Erfolg. Die Zuschauer waren ehrlich begeistert.

Bürgermeister Otto Bonn und der Ortsvorsitzende des VdK, Schnieber, legten am Sonntagmorgen am Ehrenmal auf dem Friedhof einen Kranz nieder. Anschließend fanden sich die Heimatvertriebenen zur Weihe eines Mahnmales für ihre Toten und Gefallenen zusammen. Wilhelm Juraneck gedachte der Toten der Heimat. Oberstleutnant a. D. Oskar Wunderlich legte im Auftrage des BvD-Kreisverbandes einen Kranz nieder. Festgottesdienste beider Konfessionen hielten Pfarrer Mertens (Guxhagen) und Pfarrer Hellbach (Melsungen).

Im Festakt vor dem Bürgermeisteramt kündigte Regierungspräsident Dr. Fritz Hoch eine Sonderspende des hessischen Innenministers von 20000 DM für den sozialen Wohnungsbau an Guxhagen, so sagte er, werde sicher in Selbsthilfe sein Teil dazu tun, um den größten Nutzeffekt zu erzielen. Notfalls würde Minister Zinnkann aber auch bereit sein, bei der Beschaffung der ersten Hypothek zu helfen. Für den Kreisausschuß und die Gemeinde Neuenbrunslar sprach Bürgermeister Angersbach, Guxhagen werde seine Tradition zu würdigen wissen und es den Vorfahren gleich tun im Schaffen und Erhalten. Für seine Gemeinde überreichte Angersbach als Jubiläumsgeschenk einen Geldbetrag für den weiteren Ausbau des Jugendheimes. Nach ihm überreichten die Bürgermeister von Ellenberg, Wollrode, Wolfershausen, Grifte, Dörnhagen, Guntershausen, Büchenwerra und Albshausen Ehrenurkunden.

Kilometerlanger Festzug

Am frühen Nachmittag stellte sich vor der Breitenau der kilometerlange Festzug auf, um dann mit klingendem Spiel durch die Straßen der festlich geschmückten Gemeinde zu ziehen. Es war wirklich einmalig, wie Guxhagen in zahlreichen Festwagen und Festgruppen ein zusammenhängendes Bild seines Werdens in sechs Jahrhunderten geschaffen hatte. Ueber den Festzug und über den weiteren Verlauf des Nachmittags auf dem Festplatz werden wir in unserer Dienstagsausgabe berichten.

gramm in und über dem Wasser ruht den Sonntagnachmittag und dann kommt wieder der Frohsinn auf seine Kosten.

MT 12.7.52
Heute und morgen noch einmal:

„Die Michaelisbraut“

Unter stürmischem Applaus der Besucher der Sechshundertjahrfeier Guxhagens wurde am vorigen Sonnabend dort das von Heimatdichter Heinrich Ruppel eigens für die Jubiläumsgemeinde geschriebene Festspiel „Die Michaelisbraut von Guxhagen“ uraufgeführt. Am Montag ging das Spiel noch einmal über die Freilichtbühne „Unter den Eichen“, die Dienstag-Aufführung mußte zum größten Bedauern weiter Kreise der Bevölkerung wegen des aufziehenden Gewitters vom Programm abgesetzt werden. Um allen denen, die dem Spiel, das durch die von Spielleiter Willi Franke eingebaute Katharina-Pflug-Szene eine wertvolle Bereicherung erfuhr, bisher nicht beiwohnen konnten, hierzu Gelegenheit zu geben, entschloß man sich zu Wiederholungs-Aufführungen am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag, Beginn jeweils um 20 Uhr.

dt und Kreis Melsungen